



Städtebau

Auf dem nördlichen Grundstück der bestehenden Schule an der Jungfernhöhe im Berliner Bezirk Spandau ist ein Erweiterungsneubau mit einer neuen Doppelsporthalle für die wachsende Schulbedarfs Berlins vorgesehen. Das Grundstück befindet sich in einem heterogenen Umfeld, das durch großmaßstäbliche Gewerbe- und Verwaltungsbauten und Geschosswohnungsbau geprägt ist. Neben dem wertvollen, gewachsenen Baumbestand stellt insbesondere der Rohrdamm eine prägnante Rahmenbedingung dar, von dem erhebliche Lärmmissionen aus westlicher Richtung ausgehen. Zum Ende des Jahrzehnts ist zudem die Reaktivierung der ehemaligen S-Bahnstrecke der Siemensbahn geplant, wodurch die Lärmbelastung aus Westen und Süden weiter zunehmen wird. Der Gießkörper teilt das Schulgrundstück in zwei Bereiche, die lediglich über zwei Unterführungen miteinander verbunden sind.

Städtebaulich bilden der Schul- und der Sporthallenneubau ein zusammenhängendes Ensemble, das sich maßstäblich in die Körnung des Quartiers einfügt. Die Setzung der Baukörper folgt im Wesentlichen Strategien der Lärmvermeidung: Entlang des Rohrdamms im Westen wird die lärmempfindliche Sporthalle positioniert, die einen wirksamen Lärmschatten in Richtung Osten erzeugt. Der Schulneubau wird folgerichtig im östlichen Grundstücksbereich angeordnet. Eine zentrale Erschließungsachse führt vom Rohrdamm entlang der Eingangsfassade der Sporthalle direkt zum überdachten Hauptzugang der Schule. Diese Achse setzt sich durch das Gebäude fort und endet in einem östlichen Nebeneingang, der eine fußläufige Anbindung an die Goebelstraße ermöglicht.

Der Schulneubau ist als Hoftypus entwickelt: Zwei Baukörper mit jeweils einem Innenhof werden aneinandergereiht. Die Höfe gewährleisten eine gute Belichtung und Belüftung der Innenräume und schaffen zugleich ruhige, vor Außenlärm geschützte Freibereiche. Zur weiteren Optimierung der Tageslichtversorgung und zur differenzierten städtebaulichen Gliederung sind die Baukörper zueinander verschoben und teilweise miteinander verschmolzen. Dadurch entsteht eine große Fassadenwicklung, die trotz erheblicher Gebäudetiefe eine hervorragende Versorgung mit Tageslicht und Frischluft ermöglicht. Der südliche Gebäudeteil ist dreigeschossig, der nördliche viergeschossig ausgeführt.

Die Sporthalle folgt einer klaren Kubatur. Zum südlich gelegenen Schulhof tritt sie mit ihren Nebenräumen ein Geschoss niedriger in Erscheinung als der nördliche Hallenteil. Entlang des Rohrdamms wird – der Belagsgestaltung unterstützt die funktionale Zonierung: Hauptbewegungsflächen erhalten robuste, wasserspeichernde und recycelte Betonplatten, während kleinteilige Pflasterungen mit versickerungsfähigen Fugen die Nebenbereiche gliedern.

Freiraumkonzept

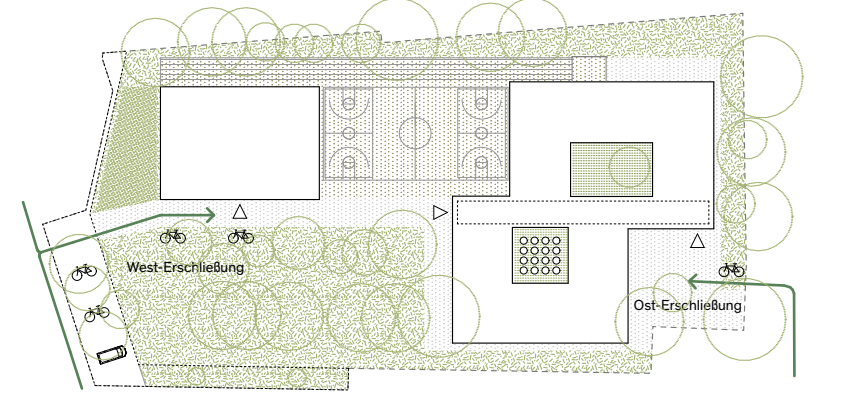
Zwischen und um die beiden Neubauten entstehen differenzierte Außenräume, die als Sequenz klarer strukturierter Freiräume organisiert sind. Unterschiedliche Teilbereiche mit jeweils eigener Atmosphäre und Qualität fügen sich zu einem selbstverständlichen, naturnahen Gesamtgefüge des neuen Schulstandorts zusammen.

Zentrales Element des Campus ist eine Erschließungs- und Aufenthaltsachse, das sogenannte „Aktivitätsband“. Es bildet die lebendige Mitte der Anlage und stellt den direkten Bezug zu den Hauptzugängen von Schule und Sporthalle her. Entlang dieser Achse sind Spiel-, Bewegungs- und Aufenthaltsangebote angeordnet; hier bündeln sich die vielfältigen Aktivitäten des schulsicheren Alltags. Die Belagsgestaltung unterstützt die funktionale Zonierung: Hauptbewegungsflächen erhalten robuste, wasserspeichernde und recycelte Betonplatten, während kleinteilige Pflasterungen mit versickerungsfähigen Fugen die Nebenbereiche gliedern.

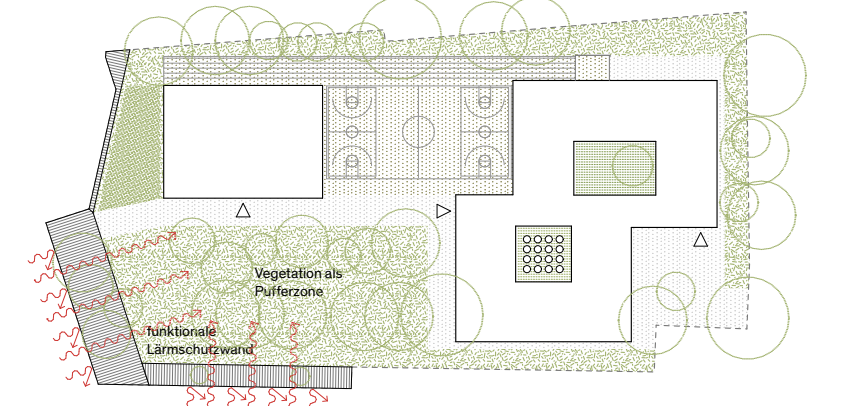
Zwischen Sporthalle und Schulgebäude spannt sich ein Sporthof mit einem Multifunktionspfiel auf beistabarem Grundbelag. Eine durchgehende Sitzbank markiert den Übergang zwischen Sportbereich und Schulhof und lädt zum Verweilen oder Zuschauen ein. Ergänzt wird das Angebot durch eine Laufbahn entlang der nördlichen Grundstücksgrenze sowie durch eine Gymnastik- und Spielwiese im Westen mit direkter Anbindung an die Sporthalle. Zentrum des Pausenhofs zwischen Schule, Sporthalle und Rohrdamm ist eine frei nutzbare Wiesenfläche mit altem Eichenbestand. Die Bäume spenden Schatten, schaffen Aufenthaltsqualität und bieten Raum für Spiel und Kommunikation. Ergänzende Baumgruppen und differenzierte Mähbereiche zonieren die Wiese weiter und stärken den landschaftlichen, naturnahen Charakter des Campus.

Östlich des Schulgebäudes ist eine Speiserrasse für die Mensa vorgesehen. Sie ermöglicht das Frühstück oder Mittagessen im Freien bei Vormittagslicht und Sonnenschein und ist als locker strukturierter, von Bäumen überstandener Platz konzipiert, der Aufenthalt, Lernen und Erholung miteinander verbindet. An der südlichen Grundstücksgrenze schließt in Verlängerung der Schallschutzwand ein Pergol-überstandener Schulgarten an. Dem räumlichen Abschluss des Grundstücks bildet ein umlaufender grüner Rahmen aus Bestands- und Neupflanzungen, der das Areal als „grüner Saum“ zusammenfasst.

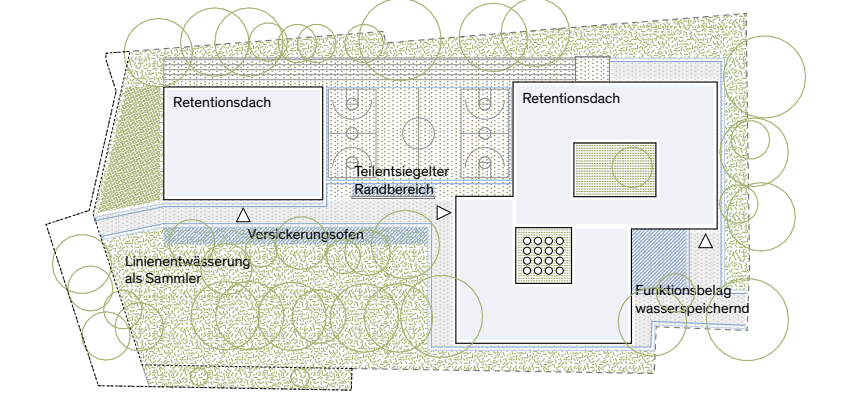
**Außenperspektive
Eingang West**



**Funktionsdiagramm
Erschließung & Zugänglichkeit**



**Funktionsdiagramm
Schallschutz**



**Funktionsdiagramm
Wassermanagement**

